

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 26

Artikel: Progression der ambivalenten Kreativität
Autor: Renggli, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Progression der ambivalenten Kreativität

VON SEPP RENGGLI

Ein guter Bekannter, mit dem ich ab und zu ein Bier trinke und Gedankenaustausch pflege, steht seit zwanzig Jahren einem mittelgrossen Unternehmen vor. Die damit verbundenen Probleme meisterte er stets gekonnt mit seinem gesunden Menschenverstand. Da letzterer heutzutage nicht mehr genügt, stellte mein Freund auf EDV um und besuchte ein Managerseminar.

Die von einem Absolventen der Harvard Business School in Cambridge (Mass.) gelei-

tete mehrtägige Veranstaltung öffnete dem lernbegierigen Mann erstens das Portemonnaie und zweitens die Augen für einen völlig neuen Führungsstil. Unglaublich, was er bisher alles falsch gemacht hatte! Mein Bekannter reorganisierte seinen Betrieb von Grund auf, bediente sich fortan des MBO, des Management by objectives, und bekannte sich zur partizipativen Co-operation. Das GRID-System, so erklärte er mir leichtverständlich, eigne sich im Rahmen der situativen Verantwortungsbildung vorzüglich. Man müsse natürlich stets an seine Corporate Identity denken und dürfe die TZA, die themenzentrierte Aussprache, nicht vernachlässigen.

Mein Bekannter ist davon überzeugt, dass man heute nicht um die Transaktionsanalyse zur Intensivierung der interhumanen Relationen herumkomme. Aber die Organisationspsychologie sei ebenso wichtig wie das nichtdirektive Beratungsgespräch. Hier war ich ein wenig enttäuscht (liess es mir jedoch nicht anmerken), dass der inzwischen zum Managing Director avancierte einstige Geschäftsführer trotz gekonnter verbaler Diktion keinen äquivalenten Fachausdruck für «Beratungsgespräch» fand. Selbst High-class-Managerseminare sind offenbar nicht fehlerlos.

Perfektes Feedback

Der Krimi auf dem Nachttisch meines Bekannten wurde als Bettlektüre durch Alan J. L. Murrays Standardwerk «Praxis der rational-emotiven Therapie» ersetzt, wobei ihn die Begriffe der rationalen und irrationalen Überzeugung oft in seinen Träumen begleiten, was dem inneren Bewusstsein durchaus förderlich ist. Für die enorm wichtige Progression der Kreativität schwört er auf die Lehrmethoden des Kreativförderungs-Instituts Rottweil am oberen Neckar und für die Absorbierung der Stresssituation auf den amerikanischen Unternehmensberater James H. McLane junior.

Von eminenter Bedeutung im Umfeld der Entscheidungsmatrix ist die Auflistung eines Kriterieninventars und ein perfekt funktionierendes Feedback, was früher mit der primitiven Redewendung «mer muss halt rede mitenand» zu erklären versucht wurde. In dieser Phase sei es von absoluter Importanz, dass zwischen Assoziation und Bisoziation differenziert und der Analogiebereich nicht bagatellisiert werde.

Die Mussbedingungen und die Kannmassnahmen sind nur durch Konsequenzanalysen oder durch Kommunikations- und Kooperations-Education erarbeitbar, wobei die ambivalenten Führungsantinomien integrierender Bestandteil des MBO sein müssen.

Vielleicht hat mein Bekannter im Seminar nicht alles ganz richtig mitbekommen oder Ambivalenz mit Ambulanz verwechselt. Vor zwei Wochen meldete seine Firma den Konkurs an.

REKLAME

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 4. November!

